

## Verklärung des Herrn

6. August

Lesejahr C

### Evangelium: Lk 9,28b-36

#### 1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Die Erzählung von der Verklärung Jesu folgt im Lukasevangelium auf die erste Leidensankündigung und den Ruf zur Nachfolge. Sie wirkt an dieser Stelle wie ein Sonnenstrahl, der durch einen wolkenverhangenen Himmel fällt: Ein Blick auf das, was nach dem Leiden Jesu kommen wird.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Die Perikope von der „Verklärung“ wird – wie auch bei Markus – eingerahmt von den Themen „Ankündigung des Leidens“ und „Ernst der Nachfolge“ und steht kurz vor dem Mittelteil des Lukasevangeliums (9,51 – 19,27), oft überschrieben als „Weg nach Jerusalem“. Hier lernen die Jünger und Jüngerinnen (und damit die LeserInnen des Evangeliums), den Weg mit Jesus zu gehen, und werden auf die Leidensgeschichte vorbereitet. Die „Verklärung“ wirft in dieser Situation einen Blick voraus auf das „Ende“, das „Ziel“ der Mission Jesu (s. die Auslegung unten).

##### b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit

28b nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus **mit sich** und stieg auf einen Berg, um zu beten.

29 Und während er betete,  
veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes  
und sein Gewand wurde leuchtend weiß.

30 Und siehe, es redeten zwei Männer mit ihm.  
Es waren Mose und Elíja;

31 sie erschienen in Herrlichkeit  
und sprachen von seinem Ende,  
das er in Jerusalem erfüllen sollte.

##### Lesehilfe

für schwierige Wörter

Elíja

- 
- 32 Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen,  
wurden jedoch wach  
und sahen Jesus in **strahlendem** Licht  
und die zwei Männer, die bei ihm standen.
- 33 Und es geschah:  
Als diese sich von ihm trennen wollten,  
sagte Petrus zu Jesus: Meister,  
es ist gut, dass wir **hier** sind.  
Wir wollen drei Hütten bauen,  
eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja.  
Er wusste aber nicht, was er sagte.
- 34 Während er noch redete,  
kam eine Wolke und überschattete sie.  
Sie aber fürchteten sich,  
als sie in die Wolke hineingerieten.
- 35 Da erscholl eine Stimme aus der Wolke:  
**Dieser** ist mein **ausgewählter** Sohn,  
auf **ihn** sollt ihr **hören**.
- 36 Während die Stimme erscholl,  
fanden sie Jesus allein.  
Und sie schwiegen  
und erzählten in jenen Tagen niemandem von dem,  
was sie gesehen hatten.

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Erzählung ist von großer Lebendigkeit geprägt. V. 30-31 setzt einen neuen Akzent; durch das „siehe“ wird Staunenswertes eingeleitet. Durch die direkten Reden in V. 33 und 35 wird die Erzählgeschwindigkeit verlangsamt und zugleich ein Schwerpunkt gesetzt. Auch der in der revidierten Einheitsübersetzung nun deutlich wahrnehmbare Neueinsatz mit „und es geschah“ in V. 33 unterstreicht die Wichtigkeit dieser Passage.

Besonders die Worte der Stimme aus der Wolke können durch eine kurze Pause davor und danach hervorgehoben werden. Diese Worte wollen nämlich nicht nur die Erzählfiguren Petrus, Johannes und Jakobus ansprechen, sondern mit ihnen auch die Hörerinnen und Hörer im Gottesdienst.

### 3. Textauslegung

Aus den sechs Tagen, die in der Markus-Vorlage (Mk 9,2) seit der letzten Begebenheit vergangen sind, macht Lukas „etwa acht Tage“. Die Zahl wird manchmal gedeutet als Hinweis auf den „achten“ Tag der Woche, den Tag der Auferweckung. Oder aber auf das Laubhüttenfest (Lev 23,36) – dazu später mehr.

Der Berg ist in der ganzen biblischen Tradition Ort der Gottesnähe (vgl. Lk 6,12) und Offenbarung (etwa Ex 24). Während es in Mk 9,2 hieß, Jesus werde „verwandelt“, schildert Lukas, dass sich das Aussehen seines Gesichts verändert, als er *betet*. Der betende Jesus begegnet auch in 3,21; 6,12; 9,18; 11,1.

Strahlend weiße Gewänder tragen Engel (Mt 28,3; Apg 1,10) oder auch Gott in Daniels Vision (8,9) – Jesus erscheint als göttliches Wesen.

Dass gerade Mose und Elija erscheinen, ist auffällig; nur einmal im AT werden sie zusammen genannt: Mal 3,22-24. Beiden offenbart sich Gott am „Gottesberg Horeb“ (Ex 3,1; 1 Kön 19,8) und beide haben eine besondere Stellung als „Männer Gottes“ (Dtn 33,1; 1 Kön 17,18): Mose hat den Bund Israels mit Gott geschlossen und dem Volk die Gebote gebracht. Elija, der nicht gestorben, sondern entrückt worden ist (2 Kön 2,11), gilt in der jüdischen Tradition als der Vorläufer des Messias.

Die beiden reden mit Jesus. Während wir bei Markus nicht erfahren worüber, sprechen sie bei Lukas „von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte“. (Die EÜ von 1980 las „... das sich erfüllen sollte“, die revidierte EÜ betont das Handeln Jesu.) Auffällig ist das bei Lukas nur hier vorkommende griechische Wort *exodos*. Man kann es verstehen als Euphemismus für Jesu Tod, als Ziel seines Weges oder als Anspielung auf das Heilsereignis Israels, den Exodus aus Ägypten.

Im Unterschied zu Lk 22,45 heißt es nicht einfach, dass die Jünger schlafen, sondern dass „Schlaf sie bedrückte/bedrängte“; man könnte es als einen Zustand zwischen Wachen und Schlafen verstehen, in dem sie die Verklärung erleben.

Während Petrus in Mk 9,6 aus Furcht und Verlegenheit redet, tut er es hier eher aus Angst wegen der Vergänglichkeit („als diese sich von ihm trennen wollten...“). Die eigenartig anmutende Idee, Hütten zu bauen, lässt sich deuten als Festhaltenwollen dieses seligen Moments und damit Abwehr des bevorstehenden Leidens (das passt allerdings mehr zur Markus-Fassung) oder aber als Bezug auf das Laubhüttenfest (vgl. Lev 23,34-36; Neh 8,14-17), das in neutestamentlicher Zeit einen eschatologischen Akzent hatte, also auf das bevorstehende Reich Gottes ausgerichtet war, insbesondere der achte Festtag (vgl. Lk 9,28).

Höhepunkt der Erzählung sind die nächsten Verse. Die Wolke ist Zeichen für die Gegenwart Gottes (vgl. Ex 14,20; 20,21). Die Himmelsstimme zitiert Dtn 18,15 und Jes 42,1: Mose und der Gottesknecht dienen als Vorbilder Jesu. Wird Jesus bei seiner Taufe selbst von Gott angeredet (Lk 3,22), so wird er jetzt den Jüngern als Sohn Gottes offenbart. Die aber schweigen bis Pfingsten, ehe sie (ganz begreifen und) verkünden, wer Jesus ist.

*Dipl.-Theol. Friedrich Bernack*